

Joan Miró: Von Figurativem zu Abstraktem

Ziemlich überraschend: Miró pinselt seine abstrakten Formen und Figuren nicht «einfach so», sondern lässt sie **aufgrund vorbereitender Skizzen oder Collagen** entstehen.

Am Beispiel seines Werkes **«Gemälde» von 1933** erläutert: Der Künstler erstellt eine Komposition, in diesem Fall als vorbereitende Collage. Er verwendet dafür Ausschnitte aus Zeitungen und Magazinen, es sind Abbildungen von Maschinen und Apparaturen, Alltagsgegenständen und Haushaltsartikeln – und einer Frau in Unterwäsche. Die Ausschnitte klebt er zu einer Komposition zusammen.

Im nächsten Schritt **überträgt Miró die Gegenstände der Collage in ein Gemälde** – in seiner eigenen Figurensprache. Von den abgebildeten Objekten ist kaum mehr etwas zu erkennen.

«Alles braucht seine Zeit. Auf meine Formensprache zum Beispiel bin ich nicht plötzlich gestossen. Sie hat sich fast gegen meinen Willen gebildet.»

*Viel ist von der Vorlage
«Frau» nicht mehr zu
erkennen...*



Joan Miró (1893-1983). Gemälde, 1933. Kunstmuseum Bern.



Vorbereitende Collage.

